



## Geneigter Leser.

**S**uß der Mensch immer im Streit seyn müsse, bezeuget, (wann auch Job, dessen Leben ein immerwährender Streit war, solches nicht versichert hätte) die tägliche und beständige Erfahrung. Was ist der Leib unserer Mutter anders als ein Exercir-Platz, darauf wir 9. Monate lang als neuangehende Soldaten uns üben und von dem zukünftig bevorstehenden ernstlichen Streit und Kampf die Vorspiele machen. Nach verfloßenen 9. Monaten werden wir gebohren, das ist, wir gehen ins Feld. Und sobald wir das Tages-Licht erblicken, erblicken wir zugleich den Feind. Die Wiege, worinnen wir mit Weinen liegen, ist die erste Schanze, die wir einnehmen. Wann wir als Kinder noch nicht einmal auf denen Weinen stehen und vor dem Feind sterben können, müssen wir schon als Soldaten von der Garnison auf der Postirung stehen. Sind wir dann im Stand für das Vaterland sterben zu können: wie sauer müssen wir es uns werden lassen, daß wir nicht auf der Wahlstatt bleiben. Ist nun die Welt ein Feldlager, das Leben ein Streit und wir Menschen Kriegsmänner: so gebe ich dir hiemit, Geneigter Leser, auf daß dein Leben mehr eine Übung im Streit, als eine Übung in der Bosheit seyn möge, auf einen jeglichen Tag im Jahr, eine denen Soldaten gewöhnliche tesseram, oder Parole. Dieses Wort deutlicher zu erklären, will ich den Ursprung desselben mit wenigem erzählen. Bey denen alten hieß tessera nichts anders, als ein Feld-Zeichen, wodurch sich die Freunde von denen Feinden und Randschafftern erkannten und unterschiedeten. Es war aber, wie Polybius berichtet, dieses

Feldzeichen ein Tafelein, welches die Obersten gegen Abend von dem Feldherrn empfiengen und denen Hauptleuten brachten; die Hauptleute gaben es ihren Corporalen, und diese stellten es einem jeden von ihren Soldaten zu, von welchen es hernachmals noch vor einbrechender Finsterniß wieder zuruck zu dem Feldherrn gebracht wurde. Daher sagt Virgilius: (a)

Die Losung geht im Feld herum.

Derjenige aber, so diese Losung im Krieg durch die Rotten herumtrug und bekannt machte, wurde tessularius (der Wachtmeister) genennet. Da wir nun von dem GOTT der Heerschaaren geworbene Soldaten sind und unter Christo als unserm Obersten Feldherrn stehen, müssen wir auch, wann wir die Kriege des HERRN tapfer führen wollen, auf alle Tage eine geistliche Losung (Parole) haben, welche nicht, wie bey denen Soldaten, nur in einem einigen Wort bestehet, sondern in einem ganzen Spruch. Diesen Spruch müssen wir tief in das Gedächtniß prägen, den Tag über öftters wol überlesen und im Munde führen: so wird dadurch unser Muth wider die Feinde zu streiten wachsen und die Hofnung zu siegen immer stärker werden. Daß dieses die Gewohnheit der berühmtesten Streiter Jesu Christi, (welche gleichsam das vorderste Regiment der Christlichen Armee wider die bösen Geister unter dem Himmel ausmachen) zu allen Zeiten gewesen seye, bezeugen die Geschichte der Christlichen Kirche. So hatte der Heil. Franciscus zu seinem Loosungs-Wort den schönen Spruch erwehlet; GOTT und alles; (b) die Heil. Theresia: Durch Leiden oder Tod; (c) der Heil. Ignatius: Alles zur Ehre GOTTES. (d) Andere haben sich auch andere Sprüche zu ihrer täglichen Loosung erwehlet, die sie entweder von GOTT selbst empfangen, oder durch Eingebung des Heil. Geistes erlernen, oder aus denen Kernsprüchen heiliger Schrift entlehnet. Diese und andere dergleichen Sprüche nenne ich nun, in Betrachtung, daß wir geistliche Soldaten sind, Loosungs-Worte. Halten wir uns solche fleißig für, und bedienen uns derselben als feuriger Pfeile, wann wir

vont

(a) L. VII. Æneid.

— — — it bello tessera signum

(b) Deus meus & omnia.

(c) Aut pati aut mori.

(d) Ad maiorem Dei gloriam.

von denen wütenden Feinden angegriffen werden: so ist nicht zu glauben, wie kräftig sie sind, Muth zu erwecken und wie viel Tapferkeit sie schenken, den Feind zu schlagen. Dann diese sinnreiche kurze Sprüche ziehen unser Gemüth von der Erde ab und weisen gen Himmel; sie erniedrigen dasselbe durch Demuth und erheben es durch Liebe; sie reißen uns entweder die Göttl. Maiestat zu fürchten, oder seine Güte zu lieben. Bald ermuntern sie uns auf seine Erbarmung zu hoffen, bald seiner Güte zu danken; bald ihn um seine Hülfe anzusuchen, bald um seine Gnade zu bitten. Endlich dienen sie vorzüglich, auch alle übrige Leidenschaften unsres Geistes auszudrücken. Die Loosungs-Täffelein der alten Römischen Soldaten dienten zu einem Kennzeichen der Freunde und Feinde; sie kunten aus denenselbigen leicht wahrnehmen, für und wider wen sie streiten müsten; sie entdeckten dadurch viele Unternehmungen der Feinde und listige Bosheiten der Kundschafter. Eben solche Vorthelle geben auch dieienige Loosungs-Worte, welche wir hiermit denen guten Streitern Jesu Christi auf alle Tage mittheilen. Dann sie entdecken uns die Nachstellungen des Teuffels, damit er uns suchet zu berucken; die listigen Ränke der Welt, damit sie uns trachtet zu betrügen; und die Reizungen des Fleisches, wodurch sie pfeget uns, zu unserm Verderben zu schmeicheln. Die Loosungs-Worte, welche die Generalen ihren Soldaten ehehin gegeben hatten, waren nach denen mancherley Völkern auch verschiedener Art. In dem berühmten Treffen, so die beede fürchterliche Kriegshelden Cæsar und Pompeius einander liefferten, erwehlte Cæsar das Sieges-Wort: *Victoria*, Pompeius aber gab seinen Soldaten die Loosung: der unüberwindliche *Hercules*. a) Jene Parole brachte dem Cæsar Glück, dann er siegte; diese aber propheceyete dem überwundenen Pompeius Unglück. M. Bruti Loosungs-Wort in dem Treffen bey Philippi war: *Apollo*; des Cyri: *Jupiter*, der General und Bundsgenoss. b) Antonini ausgegebene Parole hieß: *Æquanimitas* (Großmüthig!) des Severi Septimi: *Laboremus* (laßt uns arbeiten!) und Kaiser Pertinax gab das Wort: *Militemus* (laßt uns streiten!) Der Kaiser Claudius erwehlte zu seinem Loosungs-Wort einen griechischen Vers des Inhalts: Wider

a) Hercules inuictus.

b) Jupiter belli dux & socius.

den, der uns zuerst angreift, muß man sich rächen. a) Als Kaiser Manuel Comnenus die Türken in der Nacht überfallen wollte, sollte seine Armee sich an das Wort halten: *Ferrum*, (Eisen, oder: Schwert) damit sie in der Nacht sich daran erkennen, und diejenige, so solche parole ausriefen, unbeschädigt lassen, die aber, so stillschweigend auf sie los giengen, als Feinde niedermachen sollten. So viel liegt also im Krieg an der Parole oder Loosungs-Wort, wann man siegen will. Eben so viel liegt auch uns als guten Streitern Jesu Christi daran, die wir nicht einen Kampf haben wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürsten und Gewaltigen, wider die Regenten der Welt, welche in dieser Finsterniß herrschen. b) Cassius Chærea, das Haupt derer, die den Kaiser Caligula umzubringen sich zusammen verschworen hatten, gab seinen Bundsgenossen, gleich als wann sie denen Göttern ein angenehmes Opfer schlachten sollten, das Loosungs-Wort: *ho: age* (diß thue!) Ihr also, ihr guten Streiter Jesu Christi, damit ihr nach Pauli Rath c) einen guten Kampf halten und die Feinde töden möget, nehmet alle Tage ein gewisses Loosungs-Wort für, das euch Muth geben, den Feinden aber das Leben nehmen kan. Das ist: fasset einen gewissen Spruch täglich zu Gemüthe, der euch zur Tugend ermuntern und vor denen Lastern warnen könne, so wird es euch ia nicht an Krafft fehlen, die Sieges-Crone davon zu tragen. Wir wollen eines von unsern Loosungs-Worten zum Exempel nehmen, und zwar den Spruch des Heiligen Chrysostomi: Das ist vor allen andern was böses, wann wir böse sind. d) Wann du, mein Leser, den Verstand dieses Sazes recht einstehest und dessen Sinn vor eine gewisse Wahrheit annimmst, so wirst du vieles, was du vor ein Unglück angesehen, oder was deine Feinde als ein Unglück für dich ausgegeben, getrost verlachen. Kommt selbigen Tag eine Krankheit über dich, bricht ein Unglück herein, kommst du um dein Vermögen, leidet dein ehrlicher Name noth, wirst du von andern durchgezogen; und dein beleidigender Feind oder die irrige Vernunft will dich überreden, das sey ein Unglück: so setze ihnen diese Parole: Das ist vor allen andern was böses, wann wir böse sind, als einen Schild tapfer entgegen. Glaubst du also  
gemiß,

a) *Virum vicisci decet, qui prior iniuriatur.*    b) Eph. VI. 12.    c) 2. Tim. 4. 7.

d) d. 3. Martii: *Primum malum est, esse malum.*

gewiß, es könne dir nichts böses auffstossen, wann du nicht selbst böse bist; so wirst du deinen Muth bey dem, was du für Unglück hältst, nicht sinken lassen, sondern vielmehr dawider aufrichten, und also durch dieses einige Loosungs-Wort in denen größten Gefahren unverzagt, unter denen erschrocklichsten Zufällen unerschrocken bleiben, und wann der Kern einer feindlichen Armee auf dich loß gehet, ia eine ganze Kriegs-Flut dich überschwemmet, dannoch, als ein anderer Horatius, unter dem Schild deines Loosungs-Spruches sicher stehen. Diese Loosungs-Worte werden uns, als gute Streiter unter der Fahne Christi lehren, wie wir auch an der Spitze des Trefens getrost stehen; das Ubel leichter ertragen, als anthun; Schimpf und Spott, als Pfeile und Steine, die um unsern Helm nur herum sauffen, aber nicht treffen, muthig verlachen; die Verachtung unserer verachten; die heftigsten Schmerzen der Krankheiten als Vorboten des Todes, durch tapferes Aushalten verspotten; endlich wider alle Schwachheiten dieser Zeit stark seyn und nach nichts als nach dem Himmel trachten können. Mithin wird jedes Loosungs-Wort dienen, deinem Haupte zum Helm, deiner Brust zum Panzer, deiner linken Hand zum Schild, deiner Rechten zum Schwert, deinem Leib und Seele als eine Kriegsrüstung Gottes. a) Ergöset uns sonst die Abwechslung, so findest du auch hier alle Tage ein anders Loosungs-Wort, damit es nicht an Lust, in diesem Buch zu lesen, mangeln möge. Wann du also an jedem Tag das aufgegebene Loosungs-Wort auswendig lernest, welches mit leichter Müß geschehen kan: was wirst du dir hierdurch, da ieder Tag im Jahr seinen eignen hat, vor einen guten Schatz der auserlesensten Sprüche sammeln? Damit aber der Sinn eines ieglichen nicht allzudunkel und undeutlich seye, so erkläre ich dieselbe auf das deutlichste und so weitläufftig, daß diese Erklärung statt gottseliger Betrachtungen auf alle Tage dienen kan. Weil endlich die Ohren nichts mehr ergöset und das Gemüth an sich ziehet, als das spielen mit einander ähnlichen, ob schon andern Worten (dann daher entstehet eine das Gemüth angreifende Ubereinstimmung, daß, wann die Worte nach einem gewissen Syllbenmaas auf einen gleichen Laut hinausgehen, die

X X

Ohren

a) Eph. VI. II.

## Vorrede.

Ohren wunderbar ergötzt werden) so habe ich mir gefallen lassen, die Sittenlehren um so annehmlicher vorzutragen, solche am Ende einer jeden Betrachtung in einen Vers zu bringen, und damit sie leichter gemerkt und gewisser behalten werden mögen, in Knittelverse oder lateinische Reimen einzuschließen. Also kan man sie fast als Lieder singen, und weil sie angenehm sind, höret man sie mit Vergnügen. Darum haben die Alten nicht ohne Ursach die uralte Gewohnheit beliebt, ihre weise Sprüche, damit man sie um so viel eher merken möge, in Versen vorzubringen. Diese mannigfaltige Veränderung in Versen und wol klingenden Reimen haben demnach dreyerlei gutes in sich. Erstlich nutzen sie, weil sie lehren; hernach belustigen sie, weil sie ergötzen; endlich befördern sie gute Sitten, weil sie erbauen. Damit nun also diese heilsame Sittenlehren und Tugend: Sprüche uns desto lieblicher eingehen und niemals entfallen möchten, fange ich in ungebundener Rede an und beschliesse mit Versen. So nimm demnach, geliebter Leser, diese aus vielen Büchern zusamm getragene, verbesserte, an ihrem gehörigen Ort angebrachte und zur Verbesserung der Sitten überaus nützliche Kriegsregeln mit geneigten Händen an. Wirst du sie zum Nutzen und Belustigung deiner Seelen dienen lassen, so werde ich daraus urtheilen, daß ich bey diesem Werck, so gering es auch seyn mag, meinen Fleiß nicht unnützlich angewandt habe. Lebe wol und lese, wo es dir beliebt, auch das folgende Blat, welches dir den Zusammenhang des ganzen Wercks eröffnen wird.

